

Weggeworfene Flaschen als Gefahrenquelle für Tiere

Matthias Jentzsch

Weggeworfene Flaschen stören nicht nur das Landschaftsbild, sie gefährden in hohem Maße auch Tiere.

Seit 1989 sammelte D. BAUER, Kelbra, in der Nähe seiner Heimatstadt im Landkreis Sangerhausen (LSG "Kyffhäuser", NSG "Rothenburg",

NSG "Schloßberg-Solwiesen") mehrere hundert Flaschen und bemerkte in jeder dritten bis zehnten Tierkadaver. Erste Untersuchungen brachten den Nachweis von 6 Kleinsäufern (SCHULZE 1990). Deshalb wurde dem Spengler-Museum Sangerhausen der Inhalt von 30 Flaschen zugeführt, der dort bestimmt wurde. Da ein Teil des Materials in Naturschutzgebieten gesammelt wurde, seien die Ergebnisse als Beitrag zur Bestandserfassung mit genannt: Insgesamt waren 57 Kleinsäuger 6 verschiede-

Tabelle: Säugetiere, Lauf- und Aaskäfer als Todesopfer in weggeworfenen Flaschen (Umgebung von Kelbra)

Art	Gesamtzahl	davon im Naturschutzgebiet	
		„Schloßberg-Solwiesen“	„Rothenburg“
a) Kleinsäuger			
<i>Sorex araneus</i>	13	6	3
<i>Sorex minutus</i>	7	–	3
<i>Crocidura leucodon</i>	8	4	1
<i>Apodemus sylvaticus</i>	4	2	–
<i>Clethrionomys glareolus</i>	12	6	1
<i>Microtus arvalis</i>	13	3	–
Säuger gesamt	57	21	8
b) Laufkäfer			
<i>Calosoma inquisitor</i>	4	–	1
<i>Carabus coriaceus</i>	8	1	6
<i>Carabus violaceus</i>	6	5	1
<i>Amara spec.</i>	29	–	29
<i>Carabidae spec.</i>	37	2	15
Laufkäfer gesamt	85	8	55
c) Aaskäfer			
<i>Necrophorus germanicus</i>	18	18	–
<i>Necrophorus nemator</i>	49	47	1
<i>Necrophorus vespillo</i>	72	63	3
<i>Necrophorus vespilloides</i>	2	1	–
<i>Oecoptoma spec.</i>	2	2	–
<i>Blitophaga opaga</i>	1	1	–
<i>Silpha spec.</i>	1	–	1
<i>Tanatophilus spec.</i>	3	3	–
Aaskäfer gesamt	148	135	5

ner Arten in die Behältnisse gefallen und umgekommen. Unter den Insekten erreichten insbesondere die Laufkäfer sowie die durch den Kadavergeruch angelockten Aaskäfer hohe Stückzahlen. Andere Wirbellose (Rüsselkäfer, Marienkäfer, Schnecken u. a.) kamen nur vereinzelt vor. Da Glasflaschen ohne besondere mechanische Einwirkung viele Jahrzehnte benötigen, ehe sie verrotten, geht von ihnen eine Langzeitgefahr für kleine Tiere aus. Das widerspiegelt sich in z. T. hohen Individuen- und Artenzahlen je Behältnis (max. 7 Kleinsäuger, 51 Carabiden, 119 Aaskäfer). Es kann nicht geduldet werden, daß durch menschliche Verantwortungslosigkeit Tiere qualvoll umkommen müssen. Leere Flaschen sind künstliche Gefahrenquellen. Sie gehören in den Recycling-Prozeß und nicht in die Landschaft.

Literatur

SCHULZE, W. (1990): Todesfallen für Kleinsäuger und Käfer. - In: Säugetierkundliche Informationen. - Berlin (1990)3. - S. 212

Dr. Matthias Jentzsch
Kirchstraße 16
0-4701 Oberröblingen

Lepidurus apus (L.) bei Rühstädt in der Elbtal- aue

Bernd von Bülow

Obwohl es sich bei den Blattfüßern (Phyllopora) um wenig bekannte Tiere von sehr spezialisierter Lebensweise als Frühjahrsformen handelt, fallen bei dem zu den Rückenschälern (Notostrata) gehörenden Schuppenschwanz, *Lepidurus apus* (Linné 1758) die großen Lücken zwischen den Verbreitungskarten der neueren Übersichten von NEUMANN und HEIDECKE (1989) sowie GILLANDT, MARTENS und WILKENS (1983) auf. Im Elbtal zwischen Schnackenburg und Hohnstorf fanden GILLANDT et. al. zwischen 1974 und 1981 bei der Kartierung temporärer Qualmgewässer in 53 Gewässern *Lepidurus apus*, 14 mal zusammen mit *Siphonophages grubei*. Dagegen konnten NEUMANN und HEIDECKE aus dem Elbegebiet Sachsens und Sachsen-Anhalts nur von 4 Nachweisen ab 1950 berichten, und zwar zwischen Riesa und dem Raum Magdeburg. Weite-

re 11 Nachweise zwischen Greifswald und Gotha sind ebendort genannt; über einen Nachweis aus dem Lippetal in Westfalen berichtete v. BÜLOW (1982).

In den Jahren 1991 und 1992 wurde der Schuppenschwanz, *Lepidurus apus*, beiderseits des Deiches westlich des "Storchendorfes" Rühstädt (zwischen Havelberg und Wittenberge) nachgewiesen. Dieser Fundort paßt also gut in die genannte Lücke; in den Bereichen Tangermünde und Wittenberge sollten ähnliche Funde zu erwarten sein.

Der Deich verläuft dort 600 - 1000 m östlich der Elbe und wird beiderseits von ganzjährigen und temporären Gewässern unterschiedlicher Größe begleitet. Es wurden 8 Gewässer auf freier Fläche am 26. Mai 1992 kontrolliert, davon 3 außendeichs; in einem wurde bereits am 9. Mai 1991 gekäschert und dabei zufällig der Schuppenschwanz entdeckt.

In 4 Gewässern (1 außendeichs) wurden 1992 lebende und verendete Exemplare von *Lepidurus apus* gefunden, von den toten Tieren zumindestens die Rückenschale. Zwei Exemplare wurden als Belege sichergestellt. Da die flacheren Gewässer wegen der Hitzeperiode Mitte Mai handwarm waren, ist der Nachweis lebender *Lepiduri* bemerkenswert. NEUMANN und HEIDECKE (1989) nennen drei Arbeiten, die ebenfalls erwähnen, daß der Schuppenschwanz nicht nur in "Kalt-", sondern für einen begrenzten Zeitraum auch im "Warm-Wasser" zu leben vermag. Im folgenden werden Angaben zu den *Lepidurus*-Gewässern und einigen "Beifängen" gemacht; alle liegen 2 km westlich von Rühstädt: Nr. 1: Qualmwasser unmittelbar außerhalb des Deiches, 700 m von der Elbe. Klares Wasser, dichte Bodenvegetation. Am 09.05.1991: 32 m lang, 2 - 6 m breit, max. 25 cm tief; am 26.05.1992: 50 m lang, 6 - 9 m breit, über 60 cm tief.

Funde am 09.05.1991: *Lepidurus apus* (2), *Pelobates fuscus* (2), *Bombina bombina* (1), *Rana temporaria*, *Rana esculenta*, *Triturus vulgaris*; Laich von *P. fuscus*.

Funde am 26.05.1992: *Lepidurus apus* (6 lebende, 14 tote), *Triturus vulgaris* (2, 1), *Esox lucius* (2 Ex. 12 und 10 cm), Larven von *Rana temporaria* (bei Larven wurde nicht zwischen *R. temporaria* und *R. arvalis* unterschieden).

Nr. 9: Qualmwasser, binnendeichs, 15 x 15 m, ca 40 cm tief.

Lepidurus apus (1), *Triturus vulgaris* (2, 1), *Esox lucius* (1 Ex, 5 cm), Larven von *Rana temporaria*.